

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Erhalten-Presse gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausgeber:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, Nr. 225 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. Nr. 230 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleglohn. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Langgasse 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die deutschen Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 30 Pf. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pf. für einzelne Kleinanzeigen; 2 Pf. für anständige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Bülow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 18. Mai 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 231. • 64. Jahrgang.

## Der siegreiche Vorstoß in Südtirol.

**Insgesamt bis jetzt in Südtirol 6341 Italiener gefangen, 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze erbeutet.**

**Einnahme weiterer italienischer Stellungen Die Jugna Torla erstürmt.**

**Ein neuer Luftangriff auf Venedig.**

**Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.**

W. T. B. Wien, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 17. Mai, mittags:

**Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Hochfläche von Dobberdo wurde unsere neue Stellung weislich San Martino durch Minenexplosionen erweitert. Hierauf folgte von feindlicher Seite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterieregiment Nr. 34 im Handgranatenkampf abschlug.

Am Görzer Brückenkopf, im Krn-Gebiet, bei Jillich und in mehreren Abschnitten der Kärntnerfront war das Geschützfener zeitweise außerordentlich lebhaft. In den Dolomiten wurden feindliche Nachtangriffe gegen den Hexenfels (Sasso d'Urtia) und den Sattel des Siebwegs abgewiesen.

In Südtirol breiteten sich unsere Truppen auf dem Armenterra-Rücken aus, nahmen auf der Hochfläche von Silgerent die feindliche Stellung Soglio-d'Aspio-Costano-Costa d'Agra-Maronia, drangen in den Terragnolo-Abschnitt, in Piazza und Baluga ein, vertrieben die Italiener aus Moscheri und erstürmten nachts die Jugna Torla (südlich von Novreit). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere, 5200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen.

Im Abschnitt des Loppio-Sees unterhielt der Feind heute nacht ein kräftiges Feuer gegen seine eigenen Linien.

Starke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge belegten vorgestern nacht Bahnhof und sonstige Anlagen von Venedig, Mestre, Cormons, Cividale, Udine, Per-la-Caonia und Treviso ausgiebig mit Bomben. Allenthalben, insbesondere aber in Udine, wo etwa 30 feindliche Geschütze ein vergebliches Abwehrfeuer unterhielten, wurden große Wirkungen beobachtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

### Herrn Wilsons Geeignetheit zum Friedensstifter.

○ Berlin, 16. Mai.

Ein Londoner Blatt fragte nach der letzten deutschen Note an Amerika erstaunt, was es mit den in dieser Note verhängten zweimaligen Erwähnungen unserer Friedensbereitschaft auf sich habe. Von solcher Bereitwilligkeit sei doch bis dahin nichts bekannt geworden, das Blatt ersuchte aber um nähere Mitteilungen. Darauf hier zu antworten, besteht in dessen keine Veranlassung. Die Reichsleitung ist nicht dazu da, die Reugier englischer Zeitungen zu befriedigen. Selbstverständlich aber sollte jene Andeutung in unserer Note nur den beiden Kanzlerreden gelten, in denen gesagt worden war, daß wir vernünftigen Angeboten der Feinde näherzutreten würden. Eigentümlicherweise hat man nun, und zwar nicht bloß in Amerika, sondern auch bei uns, aus den betreffenden Worten unserer Note herauslesen wollen, daß es unserer Regierung nicht unerwünscht wäre, wenn Herr Wilson diese Worte dahin verstehen wollte, daß er sich ein Verdienst mit dem Versuch einer Vermittlung erwerben würde. Die „Evening Post“ ist es, die aus allerlei noch unbestimmten Gefühlsregungen, die sich bei diesem Anlaß hier und dort wahrnehmbar gemacht haben, ein regelrechtes System aufgebaut hat. Dies New Yorker Blatt weiß zwar noch nicht, ob Herr

Wilson Vermittlungsversuche machen wollte, aber es hat lauten hören, daß etwas Derartiges erwogen werde, und es glaubt berichten zu dürfen, daß der deutsche Friedensführer „einige Aufmerksamkeit“ beim Präsidenten der Vereinigten Staaten finden werde oder wohl gar schon gefunden habe. Das Herr Wilson in der Tiefe seines eigenen Gemüths findet, kann uns in dieser Beziehung gleichgültig sein; nicht gleichgültig jedoch ist es uns, ob er seine tiefstimmigen Forderungen berechtigter Berufung auf wirkliche deutsche Tatsachen stützen kann! Wir sind überzeugt davon, er kann es nicht. Denn wir können wir wohl dazu, gerade die Regierung der Vereinigten Staaten für die Einleitung von Friedensverhandlungen bemühen zu wollen, wofür wir bestimmte Schritte zur Beendigung des Krieges unternehmen wollten! Diese zweite Frage bleibt, wie sich von selbst versteht, zunächst völlig außer Betracht. Es liegt kein innerer und kein äußerer Anlaß vor, sie anders zu behandeln, als es in den erwähnten beiden Kanzlerreden geschehen ist, und jedes Wort der Hinzufügung müßte von Unheil sein. Indessen wird ja eines Tages der Krieg aufhören müssen. Wir haben in unserer militärischen wie in der entsprechenden politischen Lage Gründe genug zu dem Glauben, daß die Neigung zum Frieden bei den gegnerischen Feinden wachsen und zu entsprechenden Anregungen führen wird. Dies hatte auch der Reichskanzler gemeint, als er unsere Bereitschaft zum Anhören solcher Wünsche aussprach. In welcher Form die Feinde ihre Wünsche kundgeben werden, können wir nicht wissen. Vielleicht wenden sie sich mit einem Vertrauen, das wir ihnen nachzufühlen vermögen, an Herrn Wilson; wahrscheinlich sogar. Aber doch wir niemals in die Lage kommen könnten, die Dienste Wilsons zu beanspruchen, das können sich nur amerikanische Sinne ausdenken. Für uns Deutsche müßte eine derartige Wendung unfähig sein, und deshalb ist es uns unverständlich, wie die aus New York herüberkommene Rundgebung von Selbstgefälligkeit und Hochmut bei uns irgendwo die Vermutung erwecken können, daß die Reichsleitung nach dieser Richtung hin einen Fächer ausgestreckt haben soll. Nach der letzten amerikanischen Note und namentlich nach der Erklärung des Herrn Lansing darf von dergleichen keine Rede sein. Diese Erklärung rückt die Verschiedenheit der Stellungnahme Amerikas zum Unterseebotskrieg auf der einen, zur völkerrechtswidrigen Erweiterung der englischen Blockade auf der anderen Seite in ein besonders grelles Licht. In der Unterseebotsfrage drang Herr Wilson auf beschleunigte Erledigung unter bestimmter Bezeichnung der Ansprüche, welche die Regierung der Vereinigten Staaten machen zu müssen erklärte. Gegenüber der Vergewaltigung des Völkerrechts durch die britische Blockade wird sich der Präsident mit der Einleitung von Verhandlungen auf Grund des Schiedsgerichtsvertrages begnügen, den die Unionsregierung vor einigen Jahren mit England und zwanzig anderen Staaten abgeschlossen hat. Das braucht freilich nicht unbedingt zu bedeuten, daß diese Verhandlungen nun wirklich ein volles Jahr dauern werden, welche Frist in dem Schiedsgerichtsvertrage für die Erledigung von Streitfragen in Aussicht genommen ist. Die Verhandlungen könnten natürlich auch schneller verlaufen, aber sie werden schwerlich das Tempo der Auseinandersetzungen zwischen Amerika und uns haben. Immerhin gehört es zu den Tatbeständen der gegenwärtigen Lage, daß Wilson, der sich ganz unnötigerweise gegen eine vermeintliche und in Wirklichkeit nicht gestellte deutsche Bedingung gewendet hatte, nun doch zu erkennen gegeben hat, es sollen die Streitpunkte mit England auf den Weg der Verhandlung gebracht werden. Die weitere Entwicklung ist abzuwarten. Die Erklärung in unserer Note, daß die Freiheit der Entschlüsse vorbehalten bleibt, wenn die Schritte Amerikas nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, bleibt in Kraft. Wie aber auch die amerikanisch-englische Unterhaltung beginnen und endigen mag, jedenfalls hatte Herr Wilson, wenn er volle Neutralität in der Behandlung Deutschlands auf der einen, Englands auf der anderen Seite zeigen wollte, andere und schneller zum Ziele führende Mittel als die Berufung auf den Schiedsgerichtsvertrag zur Verfügung. Daß er diese Mittel nicht benutzt hat, ist uns ein neuer Beweis dafür, daß er mit zweierlei Maß mißt. Und einer solchen Regierung sollten wir das Vertrauen schenken, gerecht und unparteiisch eine Friedensvermittlung zu übernehmen? Man kann gar nicht erst fragen, man braucht noch weniger zu antworten.

### Der Krieg gegen Italien.

**Italienische Beruhigungsversuche über den österreichischen Vorstoß.**

Falsche Hoffnungen auf die „Rot“ in Deutschland.

Br. Lugano, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.)

Die italienischen Blätter sind voll von Artikeln über die Möglichkeit eines österreichischen Vorstoßes, von denen man nicht weiß, ob sie zur Beruhigung des eigenen Volkes oder zur Abwehr französischer Hilfsansprüche dienen sollen. Außerdem bringen sie täglich neue Aufträge und Berichte über die Rot in Deutschland und angebliche deutsche Friedenswünsche, die von allen übereinstimmend zurückgewiesen wurden, da man ja angesichts dieser Rot nur auszuhalten brauche, um Deutschland zu besiegen.

**Ein Besuch Giolittis beim König von Italien!**

Die größte Enttäuschung über die Pariser Wirtschaftskonferenz

Budapest, 17. Mai. (Zens. Bln.) Der Luganoer Berichterstatter des „Pester Herald“ meldet: Von Giolitti nahebeiher Seite wird mitgeteilt, daß Giolitti in der Villa Frascati eine Begegnung mit dem König hatte. Giolitti war schon öfter eingeladen. Giolitti vermied stets die Reise nach Rom, weil er der inländischen und ausländischen Presse keine Gelegenheit zu Kommentaren geben wollte, als ob er geneigt wäre, die Bestätigung des zum Tode verurteilten Kabinetts Salandra-Sonnino zu übernehmen. Der König richtete jedoch vor kurzem an Giolitti abermals einen Brief, worin er den Wunsch ausdrückte, mit ihm einen persönlichen Gedankenaustausch zu pflegen. Giolitti unternahm daraufhin die Reise nach Rom um so mehr, als die Lage sich vollständig geändert hat. Während nämlich Salandra früher in Giolitti seinen erbittertesten Feind sah, scheint jetzt die größten Gegensätze zwischen Salandra und Giolitti ausgeglichen zu sein. Zwischen beiden Politikern fanden in letzter Zeit öfter Beratungen statt, deren Ergebnis sofort fühlbar wurde. Die Erkenntnis, daß der Kriegsschauplatz nicht ausgedehnt werden solle und daß die Italiener sich nicht zum Hilfsdienst mit französischen und englischen Kolonialtruppen herabwürdigen, ist sicherlich dem Einfluß Giolittis zuzuschreiben. Nach der Begeisterung, welche Asquiths Bombenwurf hervorrief, brachte die Pariser Wirtschaftskonferenz Italien die größte Enttäuschung. England forderte die Auslieferung deutscher Schiffe in italienischen Häfen als Vorbedingung der Ermäßigung der Frachten. Dieser Wunsch wurde zurückgewiesen, weil ein solches Vorgehen Italiens Interessen nicht dienlich gewesen wäre. Würde Italien die deutschen Schiffe beschlagnahmen, so müßten diese Schiffe für Italiens Zwecke verwendet werden. Ebenso wurde der englische Wunsch zurückgewiesen, daß Italien allein den Handelsvertrag mit England abschließen müsse. Dieser Vertrag würde Italien vollständig die Hände binden. Der Abschluß dieses Vertrages wurde vom Verlauf und Ergebnis des Krieges abhängig gemacht.

### Die Lage im Westen.

**Die Franzosen erwarten die Fortsetzung der achtzigstägigen Schlacht bei Verdun.**

Genf, 17. Mai. (Zens. Bln.) In einer Besprechung der Lage vor Verdun führt der „Gaulois“ aus, es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Deutschen die Schlacht, die bereits achtzig Tage andauert, abbrechen werden, um die Operationen anderswohin zu verlegen. Die gleiche Ansicht äußert der militärische Mitarbeiter des „Oeuvre“, General Bertraud, der die französische Heeresleitung ermahnt, die Verteidigungskräfte von Verdun durch Entziehung selbst der kleinsten Truppenteile nicht zu schwächen.

### Französische Selbsttäuschung.

W. T. B. Bern, 17. Mai. (Nichtamtlich.) In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ erklärte der französische Minister Clementel, im Grunde genommen sei Deutschland gewillt, heute den Angriff einzustellen, um die Wiederaufnahme des Wirtschaftskrieges zu organisieren. Selbstverständlich sei für Deutschland, daß sein Heer in gleicher Stärke wie früher und alle militärischen Organisationsmöglichkeiten beibehalte, immer bereit, den Angriff bei gegebener Zeit unter Ausnutzung der jetzigen Erfahrungen zu erneuern. Der Wirtschaftskrieg beziehe also das Feld für einen künftigen militärischen Angriff vor, wie es auch vor August 1914 geschehen sei. Dagegen müsse sich der Viererband, so lange es Zeit sei, schützen, d. h. während der Dauer des Krieges, so lange es in der Macht des Viererbandes sei, den Krieg fortzusetzen. Deutschland sei und dürfe nicht Herr über Krieg und Frieden sein. Deutschland habe den Krieg gemollt, als andere ihn nicht wollten. Heute, da Deutschland ihn nicht mehr wünsche, wohl aber die Alliierten, müsse es ihn erdulden.

Die vollständige Erschöpfung der deutschen Angriffskraft sei die Vorbedingung für das Aufhören des Krieges, was bis heute nicht der Fall sei. So lange dies nicht eingetreten sei, würden die Alliierten wohl daran tun, sich militärisch und wirtschaftlich für die Gegenwart und Zukunft zu organisieren.

### Französische Besorgnisse um die nächste Ernte.

Der englische Drahtbericht.

Br. Genf, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Unter dem Titel „Will die Regierung die Ernte 1916 verderben lassen?“ sagt „Le Devoir“: Die Situation wird tragisch. Seit Februar verweigert das Oberkommando die Bewilligung dauerlicher Reservisten sowie der Mechaniker zur Reparatur der Erntemaschinen. Die Ernteaussichten sind ohnehin beängstigend gering wegen des großen Prozentsatzes von Brachland. Heute sind nur Weizen, Rindern und Geringe zur Verfügung, so daß es möglich ist, daß das Getreide auf dem Felde verfaule. Freilich kann Amerika den Restbedarf liefern, aber der Frachtpreis erfährt eine 65prozentige Steigerung. Dazu ist Goldzahlung bedingung. Das Oberkommando vergißt, daß die Alliierten sowohl den Jörn der Bevölkerung als auch eine Entmutigung der Armee hervorrufen könnte. Georges Prade bringt gleichzeitig eine Studie im „Journal“, wonach die Frachtabgaben für 20 Millionen Tonnen englischer Kohle 1914 100 Millionen, heute 1 Milliarde 340 000 Millionen betrage. Frankreich zahlte den englischen Kohlereserven im Jahre 1915 über eine Milliarde Reichsmark, nur für Kohle.

### Zur Internierung zweier Genter Professoren in Deutschland.

Eine Aufklärung aus Holland.

W. T.-B. Hamburg, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Von besonders gut unterrichteter Seite wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ über den Fall Birenne und Frederica aus Amsterdam geschrieben: In der Presse des feindlichen und teilweise auch des neutralen Auslandes, insbesondere auch in der holländischen Presse, bildete in den letzten Wochen die Aufführung der Genter Professoren Birenne und Frederica nach Deutschland den Gegenstand fortgesetzter Erörterung. Die Darstellungen des Falles wimmeln von Unwahrheiten und vielfach auch von absichtlichen Entstellungen. So verbreiteten französische und belgische Blätter die Version, daß der deutsche Generalgouverneur den Professor Birenne habe vorführen lassen, um ihm die Direktorenstelle der neuen Universität anzubieten. Die Behauptung Birennes, dieses Amt zu übernehmen, habe seine sofortige Verhaftung und Abführung nach Deutschland zur Folge gehabt, ohne daß er vorher seine Frau habe nochmals sprechen können. Wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, ist diese ganze Szene frei erfunden. Eine Unterredung zwischen dem Generalgouverneur und Birenne hat überhaupt nicht stattgefunden. Niemals ist Birenne, der als alter Gegner der Blamierung der Genter Hochschule längst bekannt ist, ein solches Angebot gemacht worden. Ferner sollen außer den beiden genannten Professoren noch fünf weitere nach Deutschland abgeführt worden sein. Das sei die Antwort des Generalgouverneurs gewesen auf das von Genter Hochschullehrern zugunsten ihrer beiden Kollegen eingeleitete fürsprechende Gesuch. Auch an diesen Behauptungen ist kein wahres Wort. Endlich ist es unrichtig, daß Birenne und Frederica festgenommen worden seien, weil sie sich als Gegner der Blamierung der Genter Hochschule bekannt und ihre Mitwirkung dabei verweigert hätten. Diefelbe Stellung haben ja bekanntlich noch viele Genter Professoren eingenommen, die nicht in niederländischer Sprache lehren können oder wollen, oder von jeder Art Anhänger der französischen Hochschule in Gent waren. Keiner von ihnen ist deshalb festgenommen oder nach Deutschland abgeführt worden. Auch den Lütticher Professoren, welche die Wiederannahme des Hochschulunterrichtes in Lüttich ablehnten, ist nichts dergleichen geschehen. Birenne und Frederica wären ebenfalls vor ihrem Schicksal bewahrt geblieben, wenn sie nicht ihre feindselige Gesinnung gegen die besetzende Macht und deren Maßnahmen durch eine geheime Agitation in unzulässiger Weise in die Tat umgesetzt hätten, obwohl sie seinerzeit gleich anderen belgischen Staatsbeamten die übliche Loyalitätserklärung unterschrieben hatten. Sie haben sich Handlungen zuschulden kommen lassen, die nicht nur gegen diese Loyalitätserklärung, sondern auch die im Etappengebiet geltenden strengen militärischen Vorschriften verstoßen. Die Abführung der beiden Professoren nach Deutschland durch die Militärbehörde des Etappengebietes hat also den Charakter einer allgemeinen Sicherheitsmaßregel, wie sie auch gegen andere belgische Amtspersonen wegen Widerständigkeit notwendig angewendet werden mußte. Soweit ist die Voraussetzung hinlänglich, als ob die beiden Gelehrten lediglich um ihrer Gesinnung willen gemahnt worden seien. Eine Aufklärung, von der auch das Rundschreiben trichterweise auszugehen scheint, das die Niederländische Akademie der Wissenschaften an deutsche wissenschaftliche Körperschaften zugunsten von Birenne und Frederica gerichtet hat. Dieses Rundschreiben ist übrigens insoweit überflüssig, als schon vor einigen Wochen von hervorragender deutscher Seite an die zuständige militärische Behörde der Antrag gestellt worden ist, den beiden Genter Professoren Aufenthalt in einer deutschen Universitätsstadt anzuweisen mit genügender Bewegungsfreiheit, um dort ihre wissenschaftlichen Arbeiten fortsetzen zu können.

### Der Krieg gegen England. Die Lage in Irland.

1200 aufständische Irländer deportiert.

Berlin, 17. Mai. (Genf. Bl.) Laut „National Tidende“ sind weitere 203 Teilnehmer am Dubliner Aufstand abgehoben worden. Die Gesamtzahl der Deportierten beträgt bis jetzt 1200. In der Dubliner Presse sind noch 12 Namen erschossener Bürger angegeben, die mit dem Aufstand nichts zu tun hatten.

### Der Prozeß Casement.

W. T.-B. London, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Am zweiten Tag des Prozeßes Casements wurden weitere Zeugen über seine Landung und Verhaftung vernommen. Die Zeugenvernehmung hat die Äußerungen des Attorney-Generals bei der Eröffnung der Verhandlungen bestätigt, aber nichts wesentlich Neues gebracht.

### Amerika und die englische Blutpolitik in Irland.

W. T.-B. London, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Washington vom 18. Mai: Man wird hier eine große Erregung empfinden, wenn Asquiths Besuch in Irland nicht zu einer wenig strengen Behandlung der aufständischen führt. — „New York Times“ nennt die Einrichtungen ein Verfahren von

unglaublicher Dummheit und erklärt sie aus nervöser Aufregung. — „Tribune“ fragt, ob die Engländer verstanden, mit welcher Bestürzung und Enttäuschung die Amerikaner, die seit Kriegsbeginn auf Seiten der Alliierten standen, auf die irische Politik Englands blicken würden.

### Die Erbitterung in Irland.

W. T.-B. London, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily News“ berichtet aus Dublin vom 14. Mai: Es war hohe Zeit, daß Asquith nach Irland gekommen ist, um die Entwicklung der sehr üblen Lage zu verhindern, die die Ergebnisse der 10jährigen liberalen Politik in Irland bedrohte. Massenverhaftungen, Hausdurchsuchungen und viele andere Dinge, die bei Anwendung des Kriegesrechtes nicht zu vermeiden sind, habe eine solche Verbitte-

Regierung in den nächsten Wochen zur Anwendung des Gesetzes schreite.

### Ein Wechsel im Unterstaatssekretariat des Auswärtigen Amtes.

Lord Hardinge als Nachfolger Nicolson's.

W. T.-B. London, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Morning Post“ erzählt, daß Sir Arthur Nicolson, ständiger Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, sich wegen Krankheit aus dem öffentlichen Dienst zurückzieht. Sein Nachfolger ist Lord Hardinge.

### Ein Wort gegen Balfours Drohungen an Deutschland.

W. T.-B. London, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Eine Zuschrift an die „Times“, deren Einsender Naval's gezeichnet, sagt: Man muß abwarten, ob Balfours Drohung an die Deutschen einen Erfolg haben wird. Aber jedenfalls:



rung geschaffen, die nun gar nicht beschreiben kann, ohne gegen das Reichsverteidigungsgebot zu verstoßen. Die Erbitterung bewegt sich in den Bahnen der alten politischen und Rassengegnisse. Das Kriegesrecht hat die schlechtesten Elemente der Bevölkerung nach oben gedrückt. Er verrät ein schlimmes Angeberwesen.

### England gibt dem einen amerikanischen Einspruch nach.

Die Deutschen vom Dampfer „China“ freigegeben. Br. Rotterdam, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der amerikanische Minister des Äußern erhielt von dem englischen Minister des Äußern ein Memorandum, worin dieser in die von den Vereinigten Staaten in der Angelegenheit des Dampfers „China“ gestellten Forderungen einwilligt. Der Dampfer „China“ war, wie erinnerlich, von einem englischen Kreuzer angehalten worden, der 30 deutsche österreichische und türkische Untertanen von Bord des Schiffes holte. Die britische Regierung erklärt nunmehr, daß sie diese Gefangenen freizugeben beabsichtige, und spricht ihr Bedauern aus, England behalte sich aber die Entscheidung über die grundsätzliche Frage vor. (Bekanntlich hat Amerika die Ansicht vertreten, daß keine der kriegführenden Mächte das Recht habe, gewaltsam Personen von Bord von Schiffen mit amerikanischer Flagge zu holen. Schriftl.)

### Die englische Regierung verlangt nach den amerikanischen Wertpapieren.

W. T.-B. London, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Regierung fordert in Zeitungsankündigungen das Publikum auf, ihr die amerikanischen Wertpapiere, die im Privatbesitz sind, zur Verfügung zu stellen.

### Der Kampf gegen die allgemeine Wehrpflicht in England.

Br. Amsterdam, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Wie ein Gewährsmann aus London meldet, ist die Reutermeldung über die ruhige Aufnahme der jetzt Gesetz gewordenen Wehrpflichtvorlage durchaus falsch. Vielmehr habe der Kampf bereits begonnen. Allorts bilden sich antimilitaristische Vereinigungen, die zu großen Organisationen anwachsen und durch reiche finanzielle Unterstützung über bedeutende Mittel verfügen. Auffallend ist, daß auch die Männer besserer Stände sich zahlreich dieser Bewegung anschließen. In den Versammlungen wird offen gepredigt, der Aufforderung zum Heeresdienst keine Folge zu leisten. Jedenfalls erwartet man Unruhen, wenn die

ergeben sich aus ihrer Veröffentlichung gewisse Folgerungen. Nachdem Balfour am 25. April den angegriffenen Städten auf ihre Klagen hin eine örtliche Verteidigung versprochen hatte, daß auch Scarborough darum. Balfour sah sich genötigt, seine Zusicherung auf die ganze Ostküste auszuweiten. Man kann sagen, daß die Seeschiffe, die unter den Geschossen der deutschen Unterseeboote gelitten haben, eine ähnliche Garantie fordern werden. Es liegt kein Grund vor, weshalb sich die Vadeorte in Lancashire, Devonshire usw. nicht um einen englischen Schutz bemühen sollten. Verschiedene Binnenstädte haben Schutz gegen Luftangriffe verlangt, weil London einen solchen bekommen hat. Und wo soll es enden, wenn den anderen Orten, die von der See oder aus der Luft bedroht werden, eine lokale Verteidigung haben sollen? Die Zuschrift fährt fort: Es ist ungemächlich, Reden oder Briefe zu veröffentlichen, die Drohungen an den Feind enthalten. Die Umstände können dem Feind dennoch einen neuen Angriff ermöglichen. Dann wird er die Räder auf seiner Seite haben.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

#### Die serbische Reise des ungarischen Ministerpräsidenten beendet.

W. T.-B. Budapest, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ministerpräsident Tisza ist von seiner viertägigen Reise in Serbien zurückgekehrt. Er hielt sich 1½ Tage in Belgrad auf und besuchte auf der Rückfahrt die Gegenden des Syrmier Komitats, die durch die Kriegereignisse am meisten betroffen worden sind.

#### König Peter auf dem Wege nach Petersburg.

Br. Christiania, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) König Peter von Serbien ist auf dem Weg nach Petersburg in Bergen angekommen.

#### Rumänische Höchstpreise.

W. T.-B. Bukarest, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht Höchstpreise für Erdölzeugnisse, Mehl, Fleisch, Hafer, Fische, Milch, Gemüse, Käse, Zucker, Schuhmacherartikel, Bauholz und Kohle.

### Der Krieg der Türkei.

#### Neue englische Schuppen im Sudan.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, entsandten die Engländer auf zwei Schiffen englisch-indische Truppen nach Port Sudan. Diese Truppen, die gegen den

Imam den Darfur verwendet wurden, erlitten schwere Niederlagen, worauf Imam einige wichtige Ortschaften besetzte.

### Neue Generalgouverneure in Persien.

W. T.-B. Petersburg, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Teheran: Prinz German Ferma, früherer Premierminister, ist zum Generalgouverneur von Kaschistan, Prinz Raschid Soltan zum Generalgouverneur von Kirman ernannt worden.

### Die Neutralen.

#### Schweden verweigert die Beförderung der englischen Paketpost.

Christiania, 17. Mai. (Jens. Bln.) „Dagbladet“ zufolge hat Schweden die Beförderung der englischen Paketpost verweigert. In Bergen liegen große Mengen von Paketen aus England, die für Rußland bestimmt sind. Sie wurden am letzten Samstag mit einem norwegischen Postdampfer nach Nordö gefandt, von wo sie nach Archangel weiterbefördert werden sollen, ein Weg, den die englische Post künftighin regelmäßig gehen soll, nachdem die Sommerroute nach Archangel am 20. Mai eröffnet sein wird.

#### Eine mexikanisch-amerikanische Regelung.

W. T.-B. Washington, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Carranza teilt mit, daß ein informelles Abkommen zwischen den Generalen Scott und Obregon geschlossen worden ist, demgemäß den Truppen Carranzas Gelegenheit gegeben werden soll, zu zeigen, ob sie imstande sind, die Lage in Nordmexiko zu beherrschen. Die amerikanischen Truppen werden so lange in mexikanischem Gebiet bleiben.

#### Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik.

New York, 17. Mai. (Jens. Bln.) In Gibbstown (New Jersey) fand eine Explosion in der Pulverfabrik der Dupont-Gesellschaft statt. 14 Personen wurden getötet und 40 verletzt. Der Schaden beträgt etwa 250 000 Dollar.

#### Die Matrosen-Revolution in Niederländisch-Indien.

W. T.-B. Haag, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Antilich wird mitgeteilt: Nach Berichten von dem Kommandanten der Seefreikräfte in Niederländisch-Indien kam es am 7. Mai in Soerabaja anlässlich einer unerlaubten Demonstration von Matrosen gegen das Militärspital später auf dem Fregatenschiff „De Javen Provincien“ zu Unruhen. Der Kommandant begab sich mit dem Dampfer „Aldebaran“ nach Soerabaja. Er ist bereits mit dem „Aldebaran“ nach Tandjoeng zurückgekehrt. — Ein Amsterdamer Blatt meldet dazu, daß 40 Deserteure mit einem Dampfer nach Holland zurückgeschickt wurden. Die Behörden in Indien haben Briefe erhalten, in welchen gedroht wird, das Spital in Soerabaja in Brand zu stecken. Das Spital wird von Truppen streng bewacht.

#### Die Unruhen in Niederländisch-Indien beendet.

W. T.-B. Amsterdam, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ein hiesiges Blatt berichtet aus Niederländisch-Indien, daß die Unruhen unter den Matrosen in Soerabaja beendet seien. Alle Deserteure sind zurückgekehrt. 21 werden wegen Sabotage und Aufwiegelung zum Ungehorsam vor ein Kriegsgericht gebracht werden. Vier Deserteure werden nach Holland zurückgeschickt.

#### Eine brasilianische Völkerrechtsdenkschrift.

W. T.-B. Rio de Janeiro, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Jornal do Commercio“ teilt mit: Die brasilianische Regierung wird in einer an die fremden Regierungen gerichteten Denkschrift ihren Standpunkt zu den verschiedenen Fragen des Völkerrechts darlegen, die durch den gegenwärtigen Krieg aufgeworfen worden sind.

## Deutscher Reichstag.

### Fünf Etats an einem Tage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 17. Mai. Fünf Etats an einem Tage und friedlichste Stimmung! Die Gedanken und die Abgeordneten weilen draußen. Nur etwa 50 Unentwegte folgten möglichst den Ausführungen der Redner. In der Wandelhalle sprach man lebhafter. Dort wurde die Krise erwohnen, wurde über die Ausflüchten und die Bedeutung der großen Kandidatenauswahl diskutiert. Der Name Rathenow als Nachfolger von Helfferich wurde herumgetragen, wie der eines guten Favoriten vor dem Haupttreppen hinter den Tribünen. Es weiß freilich noch niemand, ob Rathenow das Rennen machen will. Wortlos ging der Etat des Reichshahamies vorüber, der durch die Dämmgasse den Dr. Liebknecht am 8. April zum Ausschluß zwang. Ebenso wortlos, oder doch nahezu, die Etats des Reichsrechnungshofes und des allgemeinen Pensionsfonds. Bei den Etats der Reichsbahnen und der Reichspost quittierten den Dank von Rednern aller Parteien der verantwortliche Chef Minister v. Breitenbach sowie Staatssekretär Kraetke für die hervorragende Pflückerfüllung der gesamten Beamtenschaft. Exzellenz Kraetke berichtet, daß von den 220 000 Postangestellten nicht weniger als 97 000 Soldaten wurden. Daraus kann man ersehen, was die abendrein mit den Feldsendungen unheimlich beladene Post hat leisten müssen. Wie dringend bei der allgemeinen Teuerung für die Beamten eine Aufbesserung der Bezüge nötig wurde, schilderten beim Bohmetat Abgeordneter Fuchs (Soz.), Roeder (Volksp.), Jäcker (nat. lib.), beim Postetat Meyer-Herford und Raken (Zentr.) und Taubadel (Soz.) und Subrich (Volksp.). Insbesondere der letzte Redner erläuterte an vielen Einzelheiten, daß die Eindringung der Besoldungsvorlage nicht länger hinausgeschoben werden darf. In der nächsten Sitzung wird man dieses brennende Thema fortsetzen.

### Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ Berlin, 17. Mai.

Am Bundesratsstisch: Wadergapp, Dr. Helfferich und Jahn.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2,17 Uhr. Auf der Tagesordnung steht

#### die zweite Lesung des Etats.

Etat des Reichshahamies. Der Etat wird ohne Debatte genehmigt und eine Resolution der Kommission auf angemessene Unterstützung der Abteilung Wäckerföhrge des Roten Kreuzes angenommen. Für die Vollenbung und den Ausbau des Hauses Viktoriastraße 34 werden 500 000 M. bewilligt. Das Gebäude wird der Reichsentschädigungskommission zur Verfügung gestellt.

Es folgt der Etat für den Rechnungshof des Reiches. Auf Anfrage des Abg. Frhn. v. Camp (D. F.) erklärt Staatssekretär Dr. Helfferich, daß der Entwurf eines Reichskontrollgesetzes in Vorbereitung sei und alsbald vorgelegt werden würde.

Etat des allgemeinen Pensionsfonds. Abg. Meyer-Herford empfiehlt namens der Kommission eine Resolution auf Gewährung eines angemessenen Zuschusses für den Reichsausgleich der Kriegsschädigtenfürsorge. Der Etat wird genehmigt und die Resolution angenommen.

Es folgt der Etat für das Reichs-Eisenbahnamt. Der Etat wird ebenfalls ohne Debatte angenommen.

Beim Etat der Verwaltung der Reichseisenbahn wünscht Abg. Fuchs (Soz.) mögliche Einschränkung der Verkehrserschwerungen im Oberelsaß, wo das Reisen nahezu völlig ausgeschlossen sei. Besonders wurde der übertriebene Bahzwang als lästig empfunden, ja, er wirkte erbitternd. Handel und Wandel leiden darunter erheblich. Das Gastwirtgewerbe liege völlig darnieder. Die Beseitigung der Verkehrserschwerungen sei insbesondere für Strahlburg sehr wohl möglich. Die den Reichseisenbahn-Angestellten bewilligte Teuerungszulage sei nicht genügend.

Abg. Defer (Dpt.): Den Beiführern muß eine Gehaltsaufbesserung gewährt werden.

Abg. Jäcker (nat. lib.): Auf die Dauer ist es nicht angängig, die Teuerungszulage in Form der Überstundenvergütung zu gewähren. Es muß ein anderer Ausweg gefunden werden.

Abg. Dr. Saegert (Eis.-Roth.): Angesichts der ungeheuren Arbeitsleistung namentlich in den ersten Tagen der Mobilmachung, die aber auch jetzt noch andauert, muß eine entsprechende Kriegszulage bewilligt werden. Die Kinderzulage reicht nicht aus. Die übermäßigen Verkehrserschwerungen sollten schnellstens beseitigt werden.

#### Minister von Breitenbach:

Die Frage der Verkehrsregelung im Reichslande muß schließlich unter militärischem Gesichtspunkt behandelt werden. Es trifft zu, daß die Gehaltsverhältnisse der Beiführer, die aus dem Arbeiterverhältnis in das Beamtenverhältnis hineinwachsen, so sind, daß sie sich zunächst schlechter stehen als die entsprechenden Arbeiterklassen. Da wird eine entsprechende Ausgleichsentschädigung eintreten. Die Lage des Personals der Reichseisenbahnen beschäftigt uns andauernd lebhaft. Wir wissen, welche außerordentlichen Anstrengungen an die Leistungen des Personals während des Krieges gestellt werden und mit welcher Hingebung diese Arbeit geleistet wird. Wir sind auch weiter bemüht, durch Lohn- und Gehaltszulage diesen Beamten und Arbeitern die Lebenshaltung zu erleichtern. (Bravo!)

Der Etat der Reichseisenbahn wird genehmigt.

Es folgt der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Abg. Meyer-Herford berichtet über die Verhandlungen der Kommission und betont besonders die Leistungen der Feldpost, der unsere Krieger, auch das ganze Volk, zu großem Danke verpflichtet seien. Redner empfiehlt die Resolution der Kommission auf Erhöhung der Bezüge der nichtetatmäßigen angestellten Post- und Telegraphen-Affilierten und der Gehilfen und Postboten sowie auf Erhöhung der Vergütung der Gehilfen bei Postämtern 3. Klasse und auch Entfernung aller Strafvermerke in den Personalakten.

#### Staatssekretär Kraetke:

Dem Referenten spreche ich für die Anerkennung, die dieser den Vermerken spendet, herzlichsten Dank aus. Von den 220 000 Beamten stehen 97 000 im Felde, die durch Auslandseinsatz ersetzt werden müssen. Darum erscheint es erklärlich, daß an die übrigen Beamten die größten Anforderungen gestellt werden mußten, die glänzend erledigt wurden. 320 000 Personalakten durchzuführen und etwaige Strafvermerke zu entfernen, ist praktisch nicht möglich, es sollte genügen, daß nach 5 Jahren tabellarische Führung auf die alten Strafen nicht mehr zurückgegriffen werden wird. Damit sind die alten Strafen tatsächlich gelöscht. Ich bitte Sie daher, diese Resolution abzulehnen.

Abg. Raken (Zentr.): Der Anerkennung für die Feldpostbeamten und auch für die heimischen Beamten schließen wir uns gern an. Eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse ist dringend nötig. Besonders müssen die Landbriefträger aufgebessert werden, deren Dienstleistung durch den auch auf dem Lande regen Feldpostbriefverkehr erschwert ist. Die Beseitigung der Strafvermerke aus den Personalakten braucht ja nicht sofort zu erfolgen. Für die Zukunft aber sollte dieser berechtigter Wunsch erfüllt werden. Den Zulieferanten muß eine Entschädigung gewährt werden, die den eigenen Unkosten entspricht. Einer Überlastung der Beamten muß vorgebeugt werden.

#### Staatssekretär Kraetke:

Die Preisfestsetzung für die Luche ist Sache der Oberpostdirektionen, die dieser Frage nachgehen. Die Lieferanten konnten die bisherigen Luche nicht weiter liefern. Es mußte zu Ersatzstoffen gegriffen werden. Hinsichtlich der Einschränkung der Dienstleistung der Beamten geschieht das Mögliche. Die Oberpostdirektionen haben entsprechende Anweisungen erhalten.

Abg. Taubadel (Soz.): Den bescheidenen Wünschen der Beamten sollte entsprochen werden. Die Bezahlung der Briefträgerinnen genügt nicht. Ein Reichsbetrieb sollte nicht derartige Löhne zahlen. Die Bezahlung der Überstunden läßt zu wünschen übrig. Auch die Postagenten und Landbriefträger sollten aufgebessert werden. Die Ausfälle in den Einnahmen der Postverwaltung durch Erhöhung der Postgebühren ausgleichen zu wollen, wäre eine verkehrte Maßnahme. Die Erklärung des Staatssekretärs über die Lösung der Personalaktenvermerke läßt die Vermutung aufkommen,

daß ihm der Wille fehlt, den Wünschen der Beamten einigermaßen entgegenzukommen. Für manche Arbeiten im Postbetriebe können Kriegsbeschädigte beschäftigt werden. Das Paketgewicht aus dem Felde sollte erhöht werden. Die Verletzung des Briefgeheimnisses durch die Post schädigt unser Ansehen im Ausland auf das Schmerzlichste.

Abg. Subrich-Oberbarnim (Dpt.): Die Ausfälle im Postetat sind auf den Kriegszustand zurückzuführen. Ob es notwendig ist, auch den Offizieren Postfreiheit zu gewähren, möchte ich bezweifeln. Für die Feldpostbeamten und die im Felde stehenden Telegraphenbeamten und Arbeiter haben wir aufrichtige Bewunderung. Die Steigerung des Feldpostpersonals steht in keinem Verhältnis zu der Steigerung des Feldpostverkehrs. Auch im Innenverkehr haben die Dienstleistungen wirklich zugenommen. Eine entsprechende Entschädigung ist durchaus angebracht, da die Notlage der Familien die Dienstfreudigkeit der Beamten beeinflusst. Für das Unterpersonal müssen mehr etatsmäßige Stellen geschaffen werden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr vertagt; außerdem Etat des Innern und Bericht der Besoldungskommission. — Schluß 5,45 Uhr.

### Das Steuerkompromiß.

Br. Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bln.) Die „Germania“ veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes nähere Angaben über das gesicherte Steuerkompromiß. In Ergänzung unserer gestrigen Meldung über die Postgebühren, den Frachtkundenstempel und die Tabaksteuer (Zigarettensteuer) versichert das Zentrumsorgan, daß auch die vom Steuerausgleich in Aussicht genommene Umsatzsteuer nunmehr feststehe, nachdem der Bundesrat seine Zustimmung beschlossen habe. Wir möchten es nicht als so ganz sicher bezeichnen, daß die Mehrheit des Reichstags unbedingt für die vom Zentrum eingebrachte Umsatzsteuer zu haben sein wird, weil sie jetzt die bundesrätliche Zustimmung gefunden hat. Die „Schrift.“ Die „Germania“ meldet weiter: an direkten Steuern werden kommen zunächst eine einmalige Abgabe vom Vermögen. Man geht dabei von der Annahme aus, daß 10 Prozent aller Vermögen dem Kriegsgewinn gleich zu erachten sind. Von diesen 10 Prozent aller Vermögen von 20 000 Mark aufwärts soll eine einmalige Abgabe von 10 Prozent erhoben werden. Diese einmalige Vermögensabgabe wird in die Kriegsgewinnsteuer hineingearbeitet, die als zweite direkte Steuer kommen wird. Die Gesamteinnahme aus den gesamten indirekten Steuern und aus der einmaligen Vermögensabgabe wird auf rund 750 Millionen Mark veranschlagt. Mit der Kriegsgewinnsteuer hatte der Ausschuss bekanntlich auch die Besteuerung des Einkommenswachses beschlossen. Gegen diesen Beschluß hat der Bundesrat Widerspruch erhoben, ebenso gegen die Wiederholung des Beitrags. Diese letztere kommt daher nicht mehr in Frage, und ebenso sind aus der Kriegsgewinnsteuer die Beschlüsse, betr. den Einkommenswachs, wieder gestrichen worden. Die Kriegsgewinnsteuer soll erhoben werden, von jedem Zuwachs des Vermögens von 3000 M. aufwärts.

#### Ein weiterer Kandidat für die Lebensmittellentrale.

Br. Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jens. Bln.) Das „B. Z.“ ist in der Lage, folgendes zu melden: Als künftiger Lebensmittellentraler, d. h. als Leiter der neuen Reichsstelle für Ernährungsfragen, wird jetzt, wie bereits angegeben, in erster Linie der Oberpräsident der Provinz Pommern Wilhelm v. Baldow, der von 1889 bis 1903 Regierungspräsident in Königsberg und von 1903 bis 1914 Oberpräsident von Posen gewesen ist. Oberpräsident v. Baldow steht im 60. Lebensjahr. Als Regierungspräsident in Königsberg machte er durch den Fall Dullis-Krieger (er hatte dem damaligen Magistratsassessor und jetzigen Oberbürgermeister von Offenbach Dullis die Verfassung zum Stadtrat verweigert) viel von sich reden. Seinen Posten in Posen verließ er unmittelbar nachdem Freiherr v. Schorlemer Landwirtschaftsminister geworden war, angeblich wegen Meinungsverschiedenheiten in der Ostmarkenpolitik. Viele Jahre hindurch galt Herr v. Baldow als Ministerkandidat und schon damals ging ihm der Ruf rücksichtsloser Energie, aber extremer konservativer Tendenz voraus.

#### Die Besprechungen über die Versorgung Groß-Berlins.

W. T.-B. Berlin, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der heutigen Besprechung über die Versorgung Groß-Berlins wurde unter dem Vorsitz des Ministers des Innern die Behebung einer Reihe von Mängeln in der Rohstoffverteilung erörtert. Im Mittelpunkt standen die brennenden Fragen der Butter- und Fleischversorgung. Der Minister wies u. a. darauf hin, daß die Butterkarte und Fleischkarte variabel gestaltet seien, je nach dem vorhandenen Butter- bzw. Fleischvorrat. Es sei unerlässlich, den Verkauf von Butter und Fleisch derartig zu regeln, daß die Käufer ihren Bedarf in bestimmten Läden decken, in welchen sie ständig ohne Schwierigkeiten bedient werden können. Nach dem Ergebnis der Besprechungen kann für die nächsten Tage mit der Einführung der Fleischkarte in allen Gemeinden Groß-Berlins gerechnet werden. Abgestimmt wurde die Notwendigkeit anerkannt, in der nächsten Zeit den Fleischverbrauch auf das Äußerste einzuschränken, um die Fleisch- und Milchversorgung für den Herbst und Winter sicherzustellen.

### Unsere bulgarischen Gäste.

#### Der Empfang im Würzenich.

W. T.-B. Köln, 17. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu Ehren der bulgarischen Abgeordneten veranstaltete die Stadt Köln abends einen Empfang im Würzenich, an dem Kardinal Hartmann und die Spitzen der staatlichen und militärischen Behörden teilnahmen. Erster Beigeordneter Avenauer hielt in Vertretung des Oberbürgermeisters Wallraf die Begrüßungsansprache mit einem Hoch auf den Zar Ferdinand und das bulgarische Volk und Heer schließend, in das die Verammlung begeistert einstimmte. Im weiteren Verlauf des Festes hielt Abgeordneter Riortichew eine kurze Rede, in der er u. a. sagte, die warmen Gefühle des Empfangs an jedem Ort und die besonders herzliche Begrüßung durch die deutschen Kinder seien ein unleugbarer Beweis, daß die beiden Völker in festem Vertrauen künftig zueinander stünden und zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen seien.









# Sport-Jacken

Stets das Neueste  
Vorteilhafte Preise

L. Schwenck  
Mühlgasse  
11-13



K 141

## Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 19. Mai cr., morgens 9 1/2 Uhr  
und nachmittags 2 1/2 Uhr

anfangend, versteigere ich im Auftrag des Nachlasspflegers und der Erben  
in meinen Auktionsräumen

### No. 3 Marktplatz No. 3

nachverzeichnete Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 schw. Piano v. Blüthner, 1 Kaffenschrank, 1 kompl.  
Messingbett, 1 Mahag. Salongarnitur, bestehend aus:  
2 Sofas, 2 Polsterstühle und 6 Polsterstühle mit Plüschbezug,  
1 eleg. Mahag. Paravent, polierte und lackierte Schränke,  
Nussb.-Kommode, Tische aller Art, Leder- u. Rohrstühle, 1 elektr.  
Vacuum-Reinigungs-Apparat, 1 Sterilisierapparat,  
1 Smyrna-Teppich, Läufer, Weißzeug, Wäsche, Frauenkleider,  
Herrenkleider und -Häute, Nipp- und Dekorationsgegenstände,  
Schmuckfächer, kompl. Porzellan-Esservice, Kristall-Bowle, elektr.  
Lüster, Paneel, 2 Gläser, mod. eich. Flurgarderobe,  
Küchenschranke, Anrichten, Tische, Glas, Porzellan, 4 Lorbeer-  
bäume und vieles mehr;

ferner:

1 Partie Blumen, Federn, Laub, Reste Seide,  
Samt, Schleiertulle, Bänder, Outformen usw.

meistbietend gegen Barzahlung.

**Bernh. Rosenau,**

Auktionator und Taxator

Telephon 6584. :: No. 3 Marktplatz No. 3 :: Telephon 6584.



## Tennis-Schläger :: Tennis-Bälle ::

Beste Fabrikate.

Tennis-Schuhe  
Tennis-Gürtel  
Tennis-Hosen  
Tennis-Hemden

## Sporthaus Schaefer

11 Webergasse 11.

502

Größte Auswahl am Platz. — Katalog umsonst.

## U-Bänder.

Deutsche dauerhafte Schreibmaschinen-Farbbänder

— über 50 verschiedene Sorten stets auf Lager —  
für alle Systeme und in allen Farben zu billigsten Preisen, einzeln und  
im Abschluss, empfiehlt

K. Müller, Hellmundstrasse 7. Tel. 4851.

## Sommerfrische

Villa Taunusblick

Restaurations Chalet

bei Wiesbaden.

Prächtiger Sommeraufenthalt. Mitten im Walde.

40 Zimmer. — Elektr. Licht. — Telephon 3455.

Fahrtzeit ab Dohheim 10 Minuten.

Ein Waggon lebendfrischer  
**Nordsee-Kabliau** ohne Kopf  
per Pfd. 88 Pfg., im Auschnitt Mittelfstücke Pfd. 95 Pfg.,  
kommt ab Donnerstag in sämtlichen hiesigen Verkaufsstellen von  
**Adolf Harth** zum Verkauf.

## Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

### Theater · Konzerte

#### Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 18. Mai.

138. Vorstellung.

50. Vorstellung. Abonnement D.

#### Die verkaufte Braut.

Romische Oper in 3 Akten von A. Sabina.

Musik von Friedrich Smetana.

Personen:

Kruschka, ein Bauer . . . Herr Edard

Kathinka, seine Frau . . . Frä. Haas

Marie, beider

Tochter. Frau Hans-Joepfel a. G.

Micha, Grundbesitzer. Herr Rehtopf

Agnes, seine

Frau . . . Frau Schröder-Kaminsky

Bengel, beider Sohn . . . Herr Haas

Hans, Michas Sohn aus erster

Ehe . . . Herr Favre

Regal, Heirats-

vermittler . . . Herr von Schend

Springer, Direktor einer wandernden

Kunsttruppe . . . Herr Andriano

Emeralda, Tänzerin. Frä. Sommer

Ruff, ein als Indianer verkleideter

Komödiant . . . Herr Preuß

Nach dem 2. Akte 15 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

#### Kaschens-Theater.

Donnerstag, den 18. Mai.

Duend- und Fäuzigerarten gütig.

Herrschafflicher Diener

gesucht.

Schwan! in 3 Akten von Eugen Burg

und Louis Kaufstein.

Personen:

Joachim von Falkenhof,

Oberleutnant . . . Erich Röllert

Mice, seine Frau . . . Käte Hausa

Me, Mices jüngere

Schwester . . . Margarete Glaeser

Adalbert von Wismar, Mices

und Mices Vater . . . Albert Jhle

Constantine v. Rued, Theodora Post

Fritz Stauffen . . . Werner Hollmann

Mima, Dienstmädchen. Minna Agte

Lehmann, Dienstvermittler. Ad. Unger

Friedrich, Diener . . . Georg May

Nach dem 1. u. 2. Akte größere Pausen.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

#### Fremden-Führer

Neues Museum, an der Kaiserstraße.  
Stadt. Gemäldegalerie ge-  
öffnet täglich, außer Samstags, von  
10-1 u. 3-5 Uhr Ständige  
Kunstausstellung des Nass.  
Kunstvereins geöffnet täglich von  
10-5 Uhr.

Nassauische Landesbibliothek, Rhein-  
straße 53/57. Geöffnet: Wochentä-  
glich von 10-1, Montags, Dienstags,  
Donnerstags u. Freitags von 3-4,  
Mittwochs u. Samstags von 3-6 Uhr  
für Entlehnung oder Rückgabe von  
Büchern. Lesezimmer von 10-1 u.  
von 3-8 Uhr. Samstags wird um  
6 Uhr geschlossen. Während der  
Kriegszeit wird der Lesesaal um  
6 Uhr und Samstags um 5 Uhr ge-  
schlossen. Die Ausleihe bleibt an  
allen Vormittagen wie bisher, ist  
aber nachmittags nur noch am  
Mittwoch, Freitag und Samstag von  
3-4 Uhr geöffnet.

Polizei im Polizeigebäude, Friedrich-  
straße 17.  
Offizier-Kasino, Gerstorffstraße 4,  
bei den Kasernen.

Staatsarchiv, Mainzer Straße 64.

Reichsbank, Luisenstraße 21.

Landesbank, Rheinstraße 42-46.

Landwirtschaftliches Institut zu Hof

Geisberg.

Kaiser Friedrich-Bad, Langgasse. Be-  
sichtigung werktäglich von 3-4 Uhr  
nachmittags.

Inhalatorium am Kochbrunnen. Täg-  
lich geöffnet von 9-12 Uhr vorm.

Militärkaserne Wilhelms-Hellanstalt  
neben dem Kgl. Schloß am Schloßpl.

Zivil-Kasino, Friedrichstraße 22.

Infanterie-Kasernen an der Schier-  
steiner Straße.

Artillerie-Kaserne an der Schiersteiner

Straße.

Maschinengewehr-Abteilung an der

Schiersteiner Straße.

Schießstände d. Wiesbadener Schützen-  
Gesellschaft, hinter der Fasanerie.  
Täglich geöffnet.

Turnhallen. „Turnverein“. Hellmund-  
straße 25; „Männer-Turnverein“:  
Platter Str. 18; „Turngesellschaft“:  
Schwalbacher Straße 8.

Hauptbahnhof am Kaiserplatz.

Römertor (Heidenmauer), Am Römertor.

Neroberg mit Aussichtsturm. (Wirt-  
schaft.)

Blumarkturm (Modell) auf der Bier-  
stadter Höhe.

Wartturm auf der Bierstadter Höhe.  
(Wirtschaft.)

Ruhig. Sonnenberg. (Wirtschaft.)

Helligkreuz-Kirche auf dem Fried-  
hof zu Sonnenberg.

Jagdloß Platte. Kastellan wohnt  
im Schloß. (Wirtschaft.)

#### Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 18. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters  
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Programme in der gestrigen Abend-A.

#### Vergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Geraruf 810.

Glanz-Programm v. 16.-31. Mai.

!Schlager auf Schlager!

12 Attraktionen 12

u. a.:

.. Schlotthauer ..

der bekannte und populäre Humorist  
aus Mainz. (Gastspiel.)

Sadges & Miller

in ihren unvergleichlichen Schöpfungen.



Adam

Original Bayerischer Komiker.

Kascha Bernsde Harry Zatham

Gum. Mal-Alt. Kraft-Turner.

Die schöne Dimp & Max

Brillanter Kabuff-Alt.

Lisa Werner

Operettenfängerin

u. u. u. — Trop Niesen-Speien

nur kleine Preise wie bekannt.

Anf. wochentags 8 1/2 Uhr. (Borch. Musik)

Sonntags 2 große Vorstellungen:

Nachmittags 3 1/2 u. abends 8 1/2 Uhr.

Die Direktion.

#### Kaffee

**Orient**

Unter den Eichen.

Ausser den Nachmittags-Kon-  
zerten finden die Abendkonzerte  
wieder regelmässig statt.

#### Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Teleph. 6187.

Nur 2 Tage!

**Asta Nielsen**

als

**Frauen-Rechtlerin.**

Großes Schauspiel in 5 Akten

von Urban Gad.

**Das Garnison-Terzett**

Kl. Wildwest-Drama.

**Rosen-Kultur.**

(Reizende Naturaufnahme.)

**Das Töppchen.**

(Pikante Burleske.)

Neueste Kriegsbilder.

**KT**

Kinephon-

Theater

Taunusstr. 1.

Vornehme

Lichtspiele!

Der

**Golem**

Phantastisches Filmschau-

spiel in 5 Aufzügen mit

**Paul Wegener**

in der seltsamen Titelrolle.

**Asta Nielsen**

als Schneidertochter

„Sabine“

in ihrem neuesten u. besten

Lustspiel

**Vordertreppe**

und

**Hintertreppe**